Erwiderung

Autor(en): **R.K.**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **59 (1933)**

Heft 51

PDF erstellt am: **26.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-467093

Nutzungsbedingungen

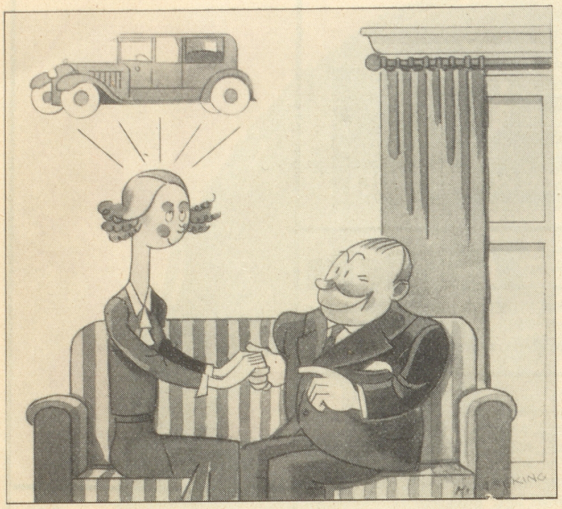
Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch



Ein bescheidenes Mädchen

„Und was für einen Ring soll ich dir zu unserer Verlobung schenken? Saphir, Rubin — — "

„Nein, nur ganz einfach — — vier schlichte Gummireifen und ein Chassis dazwischen."

Barberis

Der letzt Angekommene

„I ha doch gmeint, 's Ziel sei do?"

„Do gsi! Aber vor zwei Tage weg gno worde!"

Vorsicht!

Leser, denen die kleineren Greuel-Nachrichten bereits verleidet sind, werden gebeten, bei der Lektüre des folgenden, das andere Auge auch noch zuzudrücken.

Mein Viertklässler machte folgenden Witz. Er sagte: «Hitler sollte doch die Juden nicht verfolgen, sie haben ja H a k e n nasen.» Stauf

Hier schicke ich Dir noch einen «LEWA»-Witz; denn das Nachfolgende ist garantiert wörtlich aus einem Brief abgeschrieben, den unser Dienstmädchen von ihrem Bruder aus dem III. Reich erhalten hat:

«Bist Du in einen Schweizerbuben verliebt? Wenn so ist, dann lass ihn laufen; denn die Kerls haben alle eine grosse Portion Fischblut in den Adern. Alle Schweizerbuben zusammen sind kein deutsches Mädchen wert. Kein einziger ist so rassenrein wie z. B. ich. Du kannst daraus sehen, was ich für einen Nationalstolz habe. Was meinste, wenn die Schweizerbuben mit uns Krach anfangen würden, was wir die verprügeln würden. Die Bodenseefische würden wir mit ihnen füttern» . . .

folgt noch eine Familienangelegenheit und schliesst mit: «herzl. Güsse . . . Heil Hitler . . . Dein Walter*.

* er heisst zwar Sepp, aber wir wollen ihn lieber umtaufen.

Zu bemerken ist noch, dass der ganze Brief vollständig fehlerfrei geschrieben war, dass also der Sepp mal auf einer Schulbank gesessen haben muss. Arei

Soeben habe ich am Radioapparat der Eröffnung des neuen deutschen Reichstages beigewohnt, ich hatte gerade nichts dümmeres zu tun. Weisst Du, Nebelspaltender, aus was der neue Reichstag besteht? Sicher, aber vielleicht nicht so kurz und bündig, denn höre:

aus 1 Ansager, sowie 661 Jasagern. Fisch

Grete: «Was fällt Dir auch ein, verlobst Du Dich mit einem Moritz Kahn, das ist doch ein Jude.»

Lodde: «Ja, weisst Du, ich habe mir gedacht: lieber an Kahn als gar kan.» Drahau

Erwiderung

auf die häusliche Szene über den Telephon-Rundspruch im Nebelspalter vom 8. Dezember 1933

Ich zum Beispiel behaupte sogar
Der Telefon-Rundspruch sei wunderbar
Denn störfrei und rein erklingen die Weisen
Vom stärksten Forte, bis zum Piano dem leisen
Und kein Gewitter, auch kein Apparat
Widrigen Einfluss auf die Sendungen hat,
Unterbricht aber ein Läuten vom Telefon
Zufällig die klangreiche Emission,
So ist mein Glück nicht gleich in Scherben,
Will ich momentan auch recht böse werden.

Muss aber man unbedingt telefonieren,
Möcht seinen Nächsten man doch nicht genieren
Und tagsüber, da hat man wohl schwerlich Zeit
Zu schwelgen in tonreicher Seligkeit,
Da wird verhandelt und viel telefoniert,
Dem Feierabend Erholung gebührt,
Dann hören wir gerne in friedlicher Ruh
Den schönen Klängen des Senders zu. R. K.